

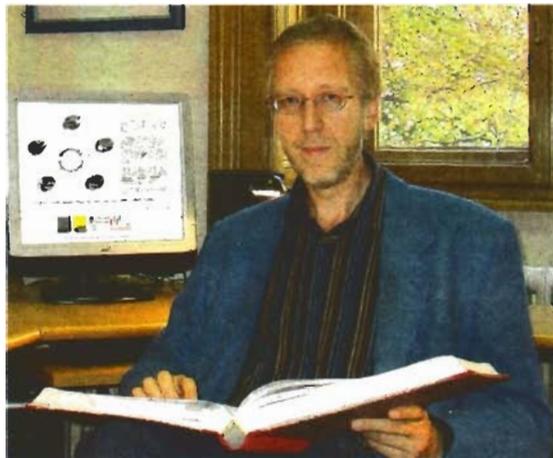
Sprache beim Wort genommen

Grazer Germanistik-Team bastelt an Schulbuch, das die Bedeutung von Redewendungen erklärt.

Jeder von uns ist schon einmal abgeblitzt, hat ein Auge riskiert oder hat das Handtuch geworfen, weil er ohnehin schon aus dem letzten Loch gepfeifen hat.

Redewendungen sind Bestandteil unseres Wortschatzes – doch nur wenige von uns wissen, was sie wirklich sagen, wenn sie diese benutzen. Grazer Germanistikstudenten haben in den letzten Jahren unter der Leitung des Uni-Professors **Wernfried Hofmeister** hunderten solcher Schätze in unserer Sprache auf den Zahn gefühlt und ihre ursprüngliche Bedeutung bzw. Herkunft recherchiert.

Herausgekommen ist bei dem vom Land unterstützten



Der Grazer Germanist und Uni-Professor Wernfried Hofmeister ließ nun von seinen Studentinnen und Studenten Redewendungen erschreiben.

Foto: KK

Projekt „WortSchätze“ mittlerweile eine recht umfassende Datenbank. Unter www.uni-graz.at/wortschaetze findet man im Internet die Herkunft etlicher Redewendungen in den Kategorien „Wehrhafte WortSchätze“, „Religiöse WortSchätze“, „Musikalische WortSchätze“ und „Sportive WortSchätze“. Gerade im Entstehen

ist die Kategorie „Nahrhafte WortSchätze“.

Und nun soll auch noch ein Lehrbuch für Schulen das Grazer Projekt über die steirischen Grenzen hinaus bekannt machen. Hofmeister: „Wir wollen damit informieren aber auch für einen gezielteren Umgang mit unserer Sprache sensibilisieren.“

i WÖRTLICH

Herkunft ausgewählter Redewendungen:

„**abblitzen**“: Wenn Schießpulver bei Gewehren wirkungslos verpuffte, brannte es bisweilen mit blitzartiger Lichterscheinung von der Gewehrpfanne weg, ohne dass der Schuss losging.

„**ein Auge riskieren**“: Wenn Ritter bei Turnieren kurz das Visier hochklappten oder hinter dem Schild hervorschauten, riskierten sie, von der Lanze des Gegners am Auge getroffen zu werden.

„**das Handtuch werfen**“: Aus dem Boxsport, wo zum Zeichen der Aufgabe eines Kampfes vom Betreuer eines der Kontrahenten ein Handtuch in den Ring geworfen wird.

„**aus dem letzten Loch pfeifen**“: Wenn man auf dem letzten (= höchsten) Loch einer Flöte bläst, kann kein höherer Ton mehr hervorgebracht werden.